Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 21=41 (1875)

Heft: 27

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXI. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLI. Jahrgang.

Basel. 10. Juli 1875. Nr. 27.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50.
Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel" adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Major von Elgger.

Inhalt: Wie erreichen wir ein ausgiebiges Infanteriefeuer. (Forts.) Bekleidung und Ausrüstung der Armee. (Forts.) — Karte der Militärkreis-Eintheilung des Kantons Bern. — Eidgenossenschaft: Quittung der St. Gallischen Winkelried-Stiftung. — Verschiedenes: Erstürmung von Dirschau durch die Polen am 23. Febr. 1807.

Wie erreichen wir ein ausgiebiges Infanteriefeuer.

Von einem Basler Offizier.

(Fortsetzung.)

Kapitel IV. Distanz.

Von großem Einfluß auf die Wirkung des Feuers ist die Wahl der Distanz, auf welche es abgegeben wird.

Die Größe der Distanz hängt einerseits von den Eigenschaften der Waffen, welche die Armee führt, ab, dann von dem Grad der Ausbildung der Mannschaft in diesem Fach und schließlich von allgemeinen Regeln, welche durch die Grundsätze der Taktik festgestellt werden; diese Letzteren hängen jedoch in hohem Grade wieder von den Leistungen der Waffe ab. Wäre nämlich die Flugbahn vollkommen oder annähernd gestreckt, bis auf mehrere Hundert Meter wenigstens, so würden sich die taktischen Grundsätze insoweit ändern, als wir die feindliche Feuerlinie, und Soutiens und Reserve, wenn diese sich hinter derselben befinden, mit einer und derselben Elevation unter ein und dasselbe Feuer nehmen könnten. Auch die Folgen unrichtigen Distanzenschätzens würden wegfallen. Es mußte daher, seit die richtigen Grundsätze der Ballistik allgemein erkannt wurden, das Bestreben aller Heere darauf gerichtet sein, ein Gewehr mit möglichst flacher Flugbahn zu erlangen und bei uns hat in Folge davon, wie in allen andern Ländern im Lauf der letzten 15 Jahre, die Bewaffnung umfassende Aenderungen erfahren. Zuerst haben wir unser altes großkalibriges Gewehr mit Zügen versehen, dann, und das ist die Hauptsache, haben wir das Kaliber von 17,7 gegen dasjenige von 10,5 vertauscht (Modell 1860, das sog. neue Infanterie-Gewehr, das 1866 zuerst in die Hände der Mannschaft kam), dann haben wir die Waffe zum Hinterlader umgeändert und schließlich durch das Repetiergewehr ersetzt.

Die erste Aenderung brachte uns zuerst eine überhaupt annähernd berechenbare Flugbahn, die zweite jedoch war für die Feuerwirkung unserer Infanterie der größte Fortschritt, der realisirt werden konnte, denn sie befähigte dieselbe erst, präcis und auf große Entfernung zu schießen und einen bei Weitem größeren Vorrath an Munition mitzuführen.*)

Die Umänderung unseres Gewehres in Hinterlader befähigte uns nur schneller zu feuern, war aber in ballistischer Hinsicht eher ein Rückschritt: Der Lauf mußte verkürzt, die guten Verhältnisse unserer Munition mußten andern Rücksichten geopfert werden.

Es liegt auf der Hand, daß bei der alten großkalibrigen Waffe eine gute Flugbahn eine Sache der Unmöglichkeit war, indem schon vor Allem dem Geschoß die richtige Konstruktion nicht gegeben werden und dann auch ein richtiges Verhältniß von Geschoß- und Ladungs-Gewicht nicht erreicht werden konnte. Das Geschoß mußte verkürzt und auf eine auch nur annähernd richtige Belastung des Querschnittes verzichtet, die Pulver-Quantität auf ein unverhältnißmäßiges Minimum beschränkt werden, wenn nicht die Belastung des Mannes und die

*) Bis 1864, wenn wir nicht irren, hatte der Mann sein Gewehr auf seine Kosten zu beschaffen, und war es daher nicht möglich, nur es dahin zu bringen, daß eine Abtheilung eine durchweg gleich gute Waffe hatte. Durch langjährige Benützung, rohe Behandlung des Gewehres und die häufige Uebung der Ladung mit dem eisernen Ladstock war daher wohl bei der Mehrzahl der Waffen der Lauf verdorben und besonders die Seele über die Maaßen ausgeweitet. Die Lieferung und genaue Kontrolle der neuen Gewehre durch den Staat mag daher wohl schon an und für sich als ein großer Fortschritt betrachtet werden.